

Die fortschreitende Entwicklung der französischen Armee

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erier sind, wie berichtet wird, in den Kasernen Flugblätter aufrührerischen Inhalts verbreitet worden, als deren Druckort Hamburg angegeben war.

Wie verlautet, hat die Firma Krupp in Essen neuerdings von der russischen Regierung einen Auftrag zur Anfertigung von drei Millionen Kriegsmaterial erhalten, wozu die russische Petersburger Zeitung bemerkt, das Geld bliebe besser in Rußland.

Deutschland scheidet sich zur Entsendung einer kleinen kriegerischen Expedition nach der Westküste von Afrika an. Die kaiserliche Admiralität hat nach Bernehmen mit dem auswärtigen Amte die Entsendung eines Kriegsschiffes nach der genannten Küste angeordnet, um die Kroo-Neger wegen der Plünderung des dort gestrandeten deutschen Dampfers „Carlos“ und wegen der Mißhandlung der Mannschaften desselben zur Rechenschaft zu ziehen. Die Corvette „Victoria“ ist mit diesem Exekutionskommando beauftragt. Sy.

Die fortschreitende Entwicklung der französischen Armee.

(Schluß.)

Die Entwicklung der Armee in materieller Beziehung schreitet mit bekannter Energie und rastlos fort. Was zunächst die Ausrüstung der Infanterie betrifft, so ist dieselbe auch im Frieden mit Werkzeug versehen. Nach ministeriellem Erlaß hat jede aktive Kompagnie der 144 Linien-Regimenter, der 4 Zaven-Regimenter, der 3 algerischen Tirailleur-Regimenter, der Fremdenlegion und der 3 Bataillone afrikanischer leichter Infanterie 16 mit Stiel und Futteral versehene Werkzeuge erhalten, und zwar Zerstörungs-Werkzeuge (2 Spitzhauen, 1 Beil, 1 Kettensäge) und Werkzeuge für Erarbeiten (4 Krampen, 8 Schaufeln). Die Jägerkompagnien erhalten nur 1 Spitzhau, sonst Alles wie die übrigen Kompagnien. Der Rest der jeder Kompagnie im Mobilisirungsfalle zugehörigen Werkzeuge wird in den Korps-Magazinen aufbewahrt.

Leider hat sich bei dem Scheibenschießen der Infanterie im Laufe des verflossenen Herbstes herausgestellt, daß das neue französische Infanteriegewehr nicht ganz klaglos funktioniert. Die Klagen richten sich aber eigentlich nicht gegen die Waffe, sondern gegen die Munition, bei deren Anfertigung, wie es scheint, auf lieblicher Weise umgegangen wird. Ja, es soll oft vorgekommen sein, daß am Boden der Patrone die Pulverladung gänzlich fehlt. Da muß der Schuß versagen, weil nur der Zündsatz explodirt und die Kugel ein Weniges im Laufe vortreibt. Beim Einzelnfeuer wird allerdings die Ursache des Versagens leicht erkannt, aber beim Massenfeuer merkt der Mann den Versager nicht, schießt eine zweite Patrone ein und das Unglück ist unabwendbar. Diesen Uebelständen wird rasch und ernstlich gesteuert, damit der Soldat nicht das so nothwendige Vertrauen zu seiner neuen Waffe verliere.

Der Militärtelegraphie bei der Kavallerie wird große Aufmerksamkeit zugewandt; man organisiert in allen Kavallerieregimentern — mit Ausnahme der Spahisregimenter einen Feldtelegraphen-Dienst. Die Regimenter der Kavalleriedivisionen besitzen zum größten Theil schon jetzt in der Kavallerieschule von Saumur ausgebildete Telegraphisten. Die übrigen, bei den Armeekorps eingetheilten Kavalleriebrigaden sollen in diesem Jahre mit ausgebildeten Telegraphisten versehen werden. Sie sind aufgefordert, zur Ausbildung in diesem Dienste passende Mannschaften auszuwählen, für welche demnächst ein Kurs in Saumur abgehalten wird. Zu dem Ende haben bei diesen 36 Regimentern am 25. November Prüfungen stattgefunden, an denen alle Mannschaften, die Einjährig-Freiwilligen und die jungen Rekruten eingeschlossen, theilnehmen konnten und nach dem Ausfalle dieser Prüfungen sind die Kandidaten für den Telegraphenkurs in Saumur definitiv bestimmt.

Die Eröffnung der Kurse in der gleichen Schule für die Instruktionsoffizier-Abtheilungen, für die Offiziersleuten-Abtheilungen und für die Unteroffiziers- und Veterinäreleuten-Abtheilungen hat bereits am 1. Oktober stattgefunden. — Diese Kurse sind für die Entwicklung der franz. Kavallerie, welche — man darf es sich nicht verhehlen — der deutschen an Qualität nicht gleichsteht, von größter Wichtigkeit und man wendet ihnen an maßgebender Stelle volle Aufmerksamkeit zu. Die Früchte dieser Arbeit bleiben denn auch nicht aus und es werden von verschiedenen Seiten her höchst anerkanntswerthe Leistungen der franz. Kavallerie gemeldet.

So hat das 12. Chasseur-Regiment in Tours zuerst einen Marsch von 40 Kilometer in 6 Stunden und 5 Tage darauf einen andern von 86 Kilometer in 12 Stunden zurückgelegt. Diese beiden Märsche geschahen Nachts bei stürmischem und regnerischem Wetter. Jede der 4 Eskadronen zählte 70 Pferde, deren jedes nur 1 Pferderation, $\frac{1}{2}$ Mannschaftsportion, die Lagerdecke, etwas Wäsche für den Mann, die Waffen und die Munition zu tragen hatte. Nach einem Masttage versahen alle Pferde wieder den gewöhnlichen Dienst.

Angeichts des französischen Reglements, welches als realisirbaren Marsch eine Distanz von 80 Kilometer in 24 und als Maximum 100 Kilometer in 30 Stunden angibt, wenn nach einem solchen Marsche 1—2 Tage vollkommene Rast eintreten kann, ist die Leistung des Chasseur-Regimentes in der That anerkennungswerth und beweist, daß die französische Kavallerie auf dem besten Wege ist, der Kühnheit, an welcher es ihr nie gefehlt hat, die Beweglichkeit hinzuzufügen und damit ihre Aufgabe richtig und sicher zu fundiren. Wird die franz. Kavallerie dahin kommen, von ihren Pferden — in Folge einer richtigen Behandlung in und außer dem Stalle — daselbe zu erlangen wie die deutsche Kavallerie, so wird sie ihre Beweglichkeit nicht allein als Auge der Armee besser wie früher verwerthen können, sondern sie wird auch

ihre Kühnheit mit Vertrauen auf den Erfolg zu einer ausgiebigen kräftigen Offensive verwenden. Der bedeutende Fortschritt, der sich in den Leistungen der Kavallerie kundgibt, muß die ganze Armee nicht allein mit hoher Befriedigung erfüllen, sondern die Waffe selbst zu unausgesetzter, rastloser Thätigkeit anspornen, um sich dem Gegner ebenbürtig zu zeigen, um die Fürsorge zu verdienen, welche ihr die Regierung reichlich zu Theil werden läßt.

Ein kürzlich in Paris erschienenenes militärisches Journal: „Le Progrès militaire“, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der Armee rückhaltlos nach jeder Richtung hin zu vertreten, wendet denn auch seine Aufmerksamkeit der Kavallerie zu und befürwortet in einer seiner jüngsten Nummern deren Reorganisation auf's Wärmste. Ohne hier weiter auf die Vorschläge des Blattes, welche vor Allem eine bedeutende Vermehrung der Waffe um 18 Regimenter bezwecken, einzugehen, möchten wir doch einen derselben, welcher der Waffe schneidige und jugendkräftige höhere Offiziere verschaffen will, seiner Eigenthümlichkeit wegen, nicht unerwähnt lassen. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der höhere Kavallerieoffizier mehr wie jeder andere gleichgestellte Offizier der körperlichen Gesundheit, der Geistesgegenwart und der energischen und raschen Thatkraft bedarf, scheint es dem „Progrès militaire“ dringend notwendig, daß der Kavallerieoffizier weder zu spät in die höhern Stellungen gelange, noch daß er zu lange Zeit in denselben verharre. Deshalb schlägt das Blatt vor: Die entbehrlichen Offiziere sollen nicht pensionirt, sondern vielmehr mit vollem Gehalt so lange à la suite gestellt oder beurlaubt werden, bis sie die gesetzliche Altersgrenze erlangt haben, erst dann soll die Pensionirung eintreten.

Für denjenigen Staat, der über ein unbeschränktes Militärbudget gebieten kann, ist der Vorschlag so übel nicht und würde, wenn richtig ausgeführt, gewiß einen frischen Zug in die Waffe bringen, speziell in die französische Kavallerie, die noch tüchtig zu arbeiten hat, wenn sie dieselben Resultate erzielen will, welche die deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie in den letzten Kriegen so berühmt gemacht haben.

Noch eine andere Maßnahme — von Einigen als Fortschritt bezeichnet, von Andern nicht — wünscht man für die französische Kavallerie, die Erstellung einer Einheits-Kavallerie. Nachdem im Laufe des Sommers durch kriegsministerielle Verfügung die Hälfte der 12 Kürassier-Regimenter (diejenigen der geraden Nummern) in Karabinier-Regimenter umgewandelt sind, ist die Frage der Erstellung einer Einheits-Kavallerie wieder lebhaft diskutiert und auf die Tagesordnung gesetzt. In den meisten Staaten geht die Tendenz dahin, die Kürassier-Regimenter abzuschaffen, da deren Nachtheile die Vortheile zu überwiegen scheinen.

Oesterreich und Italien haben keine Kürassiere mehr, England und Rußland nur noch wenige Regimenter, Frankreich hat deren noch 6, nur

Deutschland besitzt vorläufig noch die ansehnliche Zahl von 10 Kürassier-Regimentern.

Aber nur ungern wird man sich von den bunten Uniformen der Husaren, Chasseurs, Dragoner und Karabiniers trennen wollen, selbst wenn man gern die Einheits-Kavallerie einführen möchte. Gut, man lasse jedem Regiment seinen bunten Rock, den es lieb gewonnen hat, aber man gebe allen Regimentern die gleichen Waffen und die gleiche Ausrüstung und lasse alle denselben Dienst verrichten. Das ist gewiß ein Fortschritt, und zwar ein großer, den die französische Kavallerie vielleicht recht bald zu verzeichnen haben wird.

Die Artillerie ist seit Anfang September im Besitz des vollständigen Materials an 8 cm.- und 9 cm.-Feldgeschützen mit Einschluß der zugehörigen Fahrzeuge neuen Modells. Für die Vertheidigungen der Grenzforts und Festungen gedenkt man von Panzer-Drehtürmen Gebrauch zu machen. Ein solcher für 2 Geschütze schwersten Kalibers berechneter Thurm ist gegenwärtig in Le Creuzot in Arbeit.

Besondere Aufmerksamkeit hat der Kriegsminister in jüngster Zeit dem materiellen Wohle der Armee, d. h. ihrer Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung, gewidmet. Bedeutende Summen sind zu diesen Zwecken extraordinär zur Verfügung gestellt und sind in Folge dessen die Unterkunfts-räume und Bekleidungs-vorräthe erheblich vermehrt worden. Aber nicht allein sind neue Kasernen in Angriff genommen, sondern auch die Einrichtung der bestehenden ist einer eingehenden Revision und Verbesserung unterzogen. Und in der That, der Kriegsminister hat sich durch dies Vorgehen den Dank der Armee erworben, denn die Kasernen-Einrichtungen in Frankreich waren gar zu kläglich und gewährten der Mannschaft nicht die allereinfachste und nothwendigste Bequemlichkeit. Der Minister hat jetzt angeordnet, daß nicht allein die Mobilien in den Wohnzimmern zweckentsprechender sein sollen, sondern daß auch überall, wo es die Lokalverhältnisse irgend gestatten, ein heißbares Zimmer als Erholungs- und Lesezimmer der Mannschaft zur Verfügung gestellt werde. Dort soll Schreibmaterial auf Kosten des Unterrichtsfonds ausliegen, auch Gelegenheit zu passender Lektüre geboten sein. Ein Unteroffizier soll in diesem Raume, welcher bis 10 Uhr Abends beleuchtet wird, die Aufsicht führen, um auf Ruhe zu halten, damit die Leute ungestört Briefe schreiben oder lesen können.

Die Reform im Verpflegungswesen war sehr geboten, denn es liefen vielfache Klagen über die Lieferungen von Brod und Fleisch ein. Nunmehr ist verfügt worden, daß alle Truppen fortan an Stelle der bisherigen Brodverpflegung eine aus 620 gr. Brod und 100 gr. Zwieback bestehende Portion erhalten sollen, um die Mannschaft an den Genuß des Zwiebacks, als der hauptsächlichsten Feldverpflegung, zu gewöhnen. Ein Bericht über diese Neuerung wird von allen Truppentheilen am Beginn des neuen Jahres eingereicht werden.

Die großen Herbstmanöver — jetzt ganz nach dem Vorbilde der in der deutschen Armee stattfindenden eingerichtet — haben sich auch in der französischen Armee zu dem Range emporgeschwungen, den sie ihrer Wichtigkeit nach einzunehmen berufen sind. Das 5., 6., 7. und 9. Armeekorps haben Korpsmanöver ausgeführt, deren Dauer 13 Tage betrug, während die übrigen Armeekorps 9 Tage lang im Brigade- oder Divisionsverbande übten. Von der Kavallerie waren die 2. Division, ohne die Kürassier-Brigade, und die 5. und 6. Division zu größeren Uebungen in sich zusammengezogen, während die übrigen Kavallerie-Regimenter den konzentrirten Armeekorps resp. Infanterie-Divisionen zugetheilt waren und bei ihnen die Uebungen mitmachten. Sie in Bezug auf die Vorbereitung und Ausführung dieser großen Manöver, speziell auf die „mouvements de concentration“, auf die Ausrüstung und Bekleidung der Truppen, auf die zu gewährenden Zulagen, auf die Organisation besonderer Dienstzweige, Requisitionen, Rechnungsführung u. s. w. erlassenen kriegsministeriellen Instruktionen sind sehr bemerkenswerth und legen ein beredtes Zeugniß ab von der rastlosen Thätigkeit, die im franz. Kriegsministerium in Bezug auf die Entwicklung der Armee herrscht.

Die Leistungen der Truppen bei den Herbstmanövern sind durchweg befriedigend und an einigen Orten sogar hervorragend ausgefallen. Nicht allein in militärischen Kreisen, sondern auch im großen Publikum, welches vor Allem eine starke, die Ehre Frankreichs wahrende und die Interessen des Landes schützende Armee zu sehen wünscht, hat man sich von der unerläßlichen Nothwendigkeit der großen Konzentrirungen überzeugt und sich mit dem deutschen Vorbilde befreundet. Das Publikum nimmt direkt und indirekt an diesen Uebungen Theil und registriert deren Erfolge mit Genugthuung. Man hat sich in Frankreich überzeugt, daß zur Erhaltung des Friedens heutzutage eine starke, achtunggebietende Armee erforderlich ist und daß der bekannte Spruch: „si vis pacem, para bellum“ heute mehr als je Geltung hat. Bringt man aber dem materiellen Wohle und Fortschritte der Armee ein so allgemeines Interesse entgegen, so sollte man andererseits durch unsinnige und leidenschaftliche Ausfälle gegen die obersten Leiter der Armee deren Wohl und Fortschritt in moralischer Beziehung nicht untergraben oder Hindernisse in den Weg legen!

Handbuch für Truppenführung und Befehlsabfassung von Cardinal von Widdern, Hauptmann und Lehrer an der königl. Kriegsschule zu Metz. Erster Theil. Zweite, vervollständigte und nach dem praktischen Bedürfniß umgearbeitete Auflage der Befehlsorganisation. Gera, Verlag von A. Reisewitz. 1879. Gr. 8°. S. 156. Preis Fr. 3. 75; Preis für das vollständige Werk, 3 Theile, Fr. 10.

Der Gegenstand, welchen der als Militärschriftsteller rühmlich bekannte Herr Verfasser zur Be-

handlung gewählt, ist wichtig, das Buch interessant und lehrreich. Den höhern Truppenführern und dem Stabspersonal kann dasselbe als sehr instructiv empfohlen werden. — Die Beispiele von Befehlen u. s. w. sind gut gewählt und meist dem Feldzug 1870/71 in Frankreich entnommen.

Mit Interesse wird der Leser den Angaben über die Organisation der Kommandostäbe (vom höchsten Oberkommando bis zum Divisionskommando), der klaren Darstellung des Dienstbetriebes und der Befehlsabfassung folgen. — Doch der Herr Verfasser will noch weiter gehen und auch über das Anweisungen geben, was befohlen werden soll.

Die Punkte, welche in Anbetracht kommen, werden nicht nur kurz aufgeführt, sondern oft ziemlich ausführlich abgehandelt.

Nach unserer Meinung ist in dem Werk der Stoff zu zwei vorzüglichen Büchern enthalten, doch da derselbe in einem einzigen gebracht wird, so muß der Leser, welchen vielleicht bloß die Befehlsorganisation und Abfassung interessirt, mit dieser viele taktische Erläuterungen, die ihn möglicherweise weniger interessiren, in Kauf nehmen.

Allerdings geben wir gerne zu, daß es Andern wieder angenehm sein kann, daß beide Gegenstände im gleichen Buch behandelt werden.

Der vorliegende erste Theil enthält:

I. Die Armeekommandostäbe und ihr Dienstbetrieb, als:

- a) das große Hauptquartier (Zusammensetzung, Geschäftsordnung, Verkehr);
- b) die Armeeeberkommando's (wie oben, außerdem die regelmäßige Befehlsausgabe, die Telegraphen- und Relais-Einrichtungen);
- c) die Generalkommando's zc.;
- d) die Divisionskommando's zc.;
- e) Grundsätze für die Bureau-Geschäftsordnung in allen Stäben (Personalbeaufsichtigung, Bureau, Offizier du jour, Geheimhaltung, Operationsjournale, Tagebücher zc. zc.);
- f) Befehlsausgabe, Allgemeines zc., tägliche Befehlsausgabe bei den General- und Divisionskommando's, diktirte, Cirkular-, sekrete, telegraphische Befehle, chiffirte Depeschen, Chiffirmethoden, Sicherung der Befehlsüberbringer;
- g) berichterstattende Offiziere, Nachrichtenverbindung, der Kanonendonner als Signalmittel.

Als Anhang zum I. Abschnitt finden wir eine große Zahl interessanter Angaben über die Truppenverbände des deutschen und einiger fremden Heere, die Munitionsausrüstung, Schanz- und Werkzeugausrüstung, Brückenmaterial, Brückenbau, Zeitbedarf, Flußübersetzungs-Maschinen, Arbeitskräfte und Arbeitszeit für Feldbefestigungen; Sanitätseinrichtungen und Feldsanitätsordnung; Verpflegstransportmittel; Telegraphen-Einrichtung.

Der II. Abschnitt ist gewidmet der Truppenführung und Befehlsabfassung auf Märschen, der III. jener auf Vorposten und der IV. den Anordnungen für Kantonnirungen und Divouaks, der V. dem Relaisdienst.

Dieses der Inhalt des vorliegenden ersten Hef-